hier je einen koreanischen, afrikanischen und japanischen Text zur Meditation vor, nämlich „Die Todesprozession“ von Byung-Mu Ahn, eines in Heidelberg promovierten Neutestamentlers und Autor eines noch nicht gedruckt vorliegenden Buches zur Minjung-Theologie; das Gedicht „Ich bin ein Afrikaner“ von Gabriel M. Setiloane und den zentralen Abschnitt aus dem Roman „Das Schweigen“ von Shusako Endo. Es schließen sich jeweils drei Interpretationen an, in denen Sundermeier Nähe und Differenz der darin enthaltenen Sicht des Kreuzes zur reformatorischen *theologia crucis* ausleuchtet. Dieser Bezug ist bewußt gewählt, um einem Dialog im Verständnis des Zentrums christlicher Versöhnung und Befreiung den Weg zu bahnen und unsere Dogmatik für die Fragen und Neuansätze der Dritte-Welt-Theologen zu öffnen.

Vo.

Handbuch Christlicher Glaube. Herausgegeben von Helmut Burkhardt, Peter Helbich und Heinrich-Hermann Ulrich †. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1985. 480 Seiten. Geb. DM 58,—.

Die Evangelische Buchhilfe in Velmar hat dem großen Kreis ihrer Förderer und Freunde als Jahresgabe 1985 dieses Handbuch zukommen lassen. Es handelt sich dabei um die deutsche Ausgabe einer schon 1982 erschienenen englischen Rahmen-Vorgabe „*Handbook of Christian Belief*“. Der Herausgeberkreis der Originalausgabe, evangelistisch orientierte Kirchenführer, Professoren sowie Direktoren und Sekretäre evangelikaler Werke aus aller Welt, läßt darauf schließen, daß das bei der deutschen Ausgabe angewandte Verfahren, den vorgegebenen Rahmen durch kontextspezifische Fachbeiträge aufzufüllen, noch bei weiteren Ausgaben in an-

deren Sprachen angewandt wird. Man wird in diesem Rahmentext seiner Gattung nach also eine Art „Konsens-“ (bzw. einiger unüberbrückbarer Gegensätze in den eigenen Reihen wegen) einen „Konvergenz“-Text der weltweiten Evangelisations-Ökumene biblisch-konservativer bzw. biblizistischer Struktur sehen dürfen.

So nötig es ist, sich mit dieser Literaturgattung zu befassen, die immer größere Verbreitung findet, muß das einer späteren Besprechung vorbehalten werden. Hier geht es um die Verantwortung, die die drei Herausgeber der deutschen Ausgabe für die Gestalt zu tragen haben, in der das Handbuch im Brockhaus-Verlag erschienen ist; auch um die Entscheidung, es im Rahmen der Buchhilfe als Jahresgabe anzubieten, für die wohl vor allem deren Direktor, Peter Helbich, verantwortlich zeichnet. Gerade wenn man diese deutsche Ausgabe an ihrem eigenen Anspruch mißt (Vorwort, 4), dem Laien einen Überblick „über die Spannweite des Glaubens“ zu geben, läßt sich das Urteil nicht vermeiden, daß dieser Anspruch unerfüllt bleibt. Weder orthodoxe und katholische Spiritualität noch die ökumenische Bewegung stellen für die Autoren Geisteszeugnisse dar, die irgendwie in sich zu würdigen und dann daraufhin zu befragen wären, was sie für eine ganzheitliche Sicht des Glaubens bedeuten. Sie werden entweder nur distanzierend erwähnt oder sofort ins eigene Schema vereinnahmt. Das Kirchen- wie das Sakramentsverständnis ist durchgehend defizitär; die Angebote, die das NT selbst an die Hand gibt, kongregationalistische Einseitigkeiten zu überwinden und die Kirche als mehr als nur eine geschichtsbedingte Institution zu würdigen, werden nicht genutzt. Zwischen dem Drängen auf Verständlichkeit und überheblicher Ignoranz gibt es oft kei-

nen Unterschied: So hat „natürliche Theologie“ ihren Namen daher, daß ihre Gotteserkenntnis auf Beobachtung der Natur beruht (Artikel Philosophie). Ehe auf Probe und Ehe in rechtsverbindlicher Treue haben „nichts miteinander zu tun“. Dem Reich Gottes „kann sich jeder anschließen“. So einfach wird alles, wo man sich im Namen des Hl. Geistes der Verpflichtung zur Differenzierung entzieht. Der Schiefelage, die dabei entsteht, helfen auch eine Reihe sorgfältig gearbeiteter Kurzbeiträge einiger westdeutscher Theologen nicht ab. Die erstklassige Bebilderung vermag allenfalls bei nur optischer Wahrnehmung über diese Mängel hinwegzutäuschen.

Es bleibt unverständlich, warum die Evangelische Buchhilfe ausgerechnet in den Jahren, in denen sich die evangelische Christenheit ökumenisch um die Lima-Konvergenzen und den apostolischen Glauben, aber auch um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung müht, nichts Hilfreicheres anzubieten hatte.

Vo.

AUFARBEITEN UND ANEIGNEN

Heinz Kremers (Hrsg.), *Die Juden und Martin Luther – Martin Luther und die Juden. Geschichte – Wirkungsgeschichte – Herausforderung.* Mit einem Geleitwort von Johannes Rau. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1985. 440 Seiten. Kart. DM 38,—.

Diese Aufsatzsammlung ist aus einem im Februar 1983 veranstalteten internationalen Symposium erwachsen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Problemfeld „Martin Luther und die Juden“ sonst im Programm des Lutherjahrs nicht oder nur tabuisiert und als

Randerscheinung verharmlost vorkam, wie es auch in der Erklärung des Rates der EKD zum Lutherjahr geschehen sei. Dabei will dieser Sammelband weder eine Anklage- noch eine Verteidigungsschrift sein, sondern eine Festschrift zum 500. Geburtstag Martin Luthers. „Als Geburtstagsgeschenk ist sie Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit der christlichen Mitarbeiter und Zeichen einer – wenn auch kritischen – Achtung und Würdigung der jüdischen Mitarbeiter gegenüber dem großen Reformator und theologischen Lehrer“ (XI). Es ist also eine bewußt ökumenische Autorenschaft, die sich hier aus den beiden großen christlichen Konfessionen und dem Judentum zusammengefunden hat, um jene „theologische Tiefendimension“ der zwiespältigen Äußerungen Luthers zum Judentum zu durchleuchten, mit der sich zu befassen im Lutherjahr versäumt wurde. Das Gesamtergebnis dieser Untersuchungen – motiviert vor allem durch Heiko A. Obermans Buch „Wurzeln des Antisemitismus“ (1981) und sein auf dem Symposium gehaltenes Referat, das er leider aus Zeitgründen nicht zur Verfügung stellen konnte – liegt in diesem Sammelband vor.

Die Anordnung der Beiträge ist unter drei Gesichtspunkten erfolgt: „Geschichte“, „Wirkungsgeschichte“ (zwei der drei Artikel gelten den positiven Impulsen, die Dietrich Bonhoeffer und H. J. Iwand von Martin Luther in ihrer Haltung zur Judenfrage erhalten haben) und „Herausforderung“ (worunter die Frage verstanden wird, wie Luthers Nachfahren „das Verhältnis von Juden und Christen zueinander heute – nach dem Holocaust – gestalten müssen“, XII). Luthers theologisches Erbe von allem Antijudaismus zu befreien, ist der Grundtenor, der die 18 Beiträge dieses Buches in ihrer ganzen Variationsbreite